

*deti edé lumi, i ngaloi újete, edé u-mbine te gjíθε. Edé astú ki limi  
 thótete gerkišt Βουθρωτός nga puna, ke atjé u-mbine kake ke. Edé  
 até fšat, ke u-mbelode gjíθε kazaja, e thone Palavli (Παλαιά αὐλή). É  
 me ató brínete e lubise bene né manastir edé e mbulíane me ató brínete,  
 do me thene, k i vune ató brínete kolona edé geršeraz nde manastir.*

Die Lubi tritt in den albanesischen Märcen sehr häufig auf. HAHN erklärt: »weiblicher Luftgeist, Sturm, Orkan«; *s íšte ere, íšte lubi* »das ist kein Wind, sondern ein Geisterorkan« (Wortsammlung); »Die Lubia liebt besonders das Fleisch kleiner Kinder« (I 162). Er leitet den Namen von *lup* »verschlinge« ab (I 204), wogegen sowohl *t* als *p* spricht. In seinem Märchen 98 lässt sie alle Wasser versiegen, bis sie die Tochter des Königs gefressen hat. Nach DOZON ist sie ein »monstre fabuleux à sept têtes, espèce de dragon«. Sie tritt auf in seinem XVI. Märchen als Hüterin gewisser heilbringender Kräuter und des Weges, der zur Schönen der Erde führt (wie die Kutšedre bei MITKOS S. 170); sie wird vom Helden durch eine Fütterung mit Milch und Honig besänftigt. In meiner Aufzeichnung desselben Märchens muss der Held einen Apfel aus dem Garten der Lubi holen; er führt dies aus, während das Ungeheuer seinen immer nur eine Stunde währenden Schlaf schläft und dabei so stark schnarcht, dass man es eine Stunde weit hören kann.

#### D. Lieder.

1.

*Se tš t artše nga porta,  
 dota nga divani;  
 po te divet baške  
 na ka maře maši,  
 na ka plusur džani.*

*Jetime pa meme,  
 mbéturë pa buře,  
 kejó sevdaja jote  
 mbulon hate šumë.*

*Te puða nde fake,  
 m u-duk posi molë;  
 i lutem Perndisë,  
 te me viš nde dorë.*

*Te puða nde buze,  
 m u-duk posi mjaltë;  
 i lutem Perndisë,  
 te flëmë në natë.*

Z. 6. REINHOLD Anth. S. 3, 2.

Z. 9. DOZON 98, 41.

2.

*Se tš erði behari,  
 lešoi trandafilí,  
 hapen bubúketë;  
 viti, ke te vine,  
 kókal mos te gëte.*

*Trandafil i bardë  
 zuri, hapi fletë;*